

Jahresbericht 2023

AWO-Familienberatungszentrum Wolfsburg



Familie & Erziehung
Familienberatungszentrum Wolfsburg

Bebelstr. 9 • 38440 Wolfsburg
Tel.: 0 5361 / 275 931 3
www.awo-bs.de
fbz@awo-bs.de

Inhalt

Vorwort	3
Leitung	4
Berater*innen.....	4
Träger	4
Angebote im Familienberatungszentrum auf einen Blick	5
Das Jahr 2023 im Überblick	7
Beratung im Familienberatungszentrum 2023	8
Zugangswege ins Beratungszentrum	8
Alter und Familienstand der Ratsuchenden.....	9
Aufsuchende Beratung im Klinikum Wolfsburg	11
Weitere aufsuchende Angebote	12
Gemeinsam-Wachsen-Gruppe in Kooperation mit dem Ev. Paulus Kinder- und Familienzentrum ..	12
Vorträge und Fachfortbildungen	13
Besondere Veranstaltungen in 2023	14
Elternimpulse	14
Weltwoche der Geburt	15
Qualitätssicherung.....	15
Fachartikel: Die Schwangerschaftsberatungsstelle als Partner*in im Netzwerk der Frühen Hilfen	16
Pressearbeit und Social Media.....	20

***„Und plötzlich weißt du: Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen“
(Meister Eckhart)***

Das Jahr 2023 liegt nun schon eine Weile hinter uns – dennoch möchten wir noch einmal zurückblicken: Auf ein Jahr, in dem wir Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen begegneten und sie ein Stück weit begleiten konnten. Sei es in unserer täglichen Beratungsarbeit im Beratungszentrum oder in der Klinik, in unseren aufsuchenden Angeboten für Eltern und Kleinkinder oder in Schulungen von pädagogischen Fachkräften.

Diese Kontakte haben uns sehr bereichert.

Wir bedanken uns bei allen, die uns – gemäß des o. g. Zitates - Vertrauen geschenkt und auch Mut bewiesen haben, indem sie uns Einblicke in persönliche und mitunter auch schmerzhaftes Lebensthemen gewährten. Ein herzliches Dankeschön hierfür.

Aber auch allen Netzwerkpartner*innen und Kolleg*innen aus pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Diskursen danken wir für eine vertrauensvolle und bereichernde Zusammenarbeit in 2023. Wir freuen uns stets über neue Kontakte, schätzen gleichzeitig aber auch die Zusammenarbeit, die nun schon über viele Jahre besteht. Auch Ihnen und Euch gilt unser Dank.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2023 möchten wir Ihnen und Euch einen Überblick über die Beratungsarbeit des vergangenen Jahres ermöglichen. Wir wünschen ein angeregtes Lesen und stehen für Rückmeldungen und Nachfragen jederzeit zur Verfügung.

Das Team des AWO-Familienberatungszentrums Wolfsburg

Angelika Heil

Theresa Schrader

Kathrin Rodenberg

Leitung



**Gesamtleitung der Familienberatungszentren
Wolfenbüttel, Gifhorn, Seesen und Wolfsburg:**

Carsten Bromann

Dipl. Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut
Familienmediator



Angelika Heil

Sozialarbeiterin (B. A.)
Kinderkrankenschwester
Stillberaterin



Kathrin Rodenberg

Dipl. Pädagogin
Systemische Beraterin



Theresa Schrader

Sozialarbeiterin
(M.A.)

*Ab 01.10.23 aus der
Elternzeit zurück*

Berater*innen

Träger

AWO Bezirksverband Braunschweig e.V.

Marie- Juchacz-Platz 1

38108 Braunschweig

Tel.: 0531-3908-0

Fax: 0531-3908-108

www.awo-bs.de

E-Mail: info@awo-bs.de

Angebote im Familienberatungszentrum auf einen Blick

Sozialberatung für Schwangere/ werdende Eltern und junge Familien

Im Rahmen unserer Schwangerschaftsberatung informieren wir werdende Eltern über organisatorische, rechtliche und finanzielle „To Dos“ in der Schwangerschaft und nach der Geburt. Sie erhalten einen roten Faden inmitten des Dschungels von Anträgen und Fristen, werden informiert über Mutterschutzfristen, Elterngeld und Elternzeit usw. Bei geringem Einkommen, Studium/ Ausbildung usw. informieren wir über existenzsichernden Hilfen und können ggf. einen Antrag bei Bundesstiftung „Mutter und Kind“ stellen.

Wir begleiten Ratsuchende auch dann, wenn Ihre Schwangerschaft eine gesundheitliche, soziale oder psychische Belastungsprobe darstellt.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Als eine anerkannte Beratungsstelle beraten wir bei Schwangerschaftskonflikten und stellen auf Wunsch die nach § 219 erforderliche Beratungsbescheinigung aus, die laut Gesetzgeber notwendig ist, falls die Schwangerschaft beendet werden soll.

Unsere professionelle Haltung zu dem Thema beinhaltet, jede Frau / jedes Paar individuell in ihren Sorgen und Bedenken anzunehmen und sie auf ihrem individuellen Weg zu einer eigenverantwortlichen Entscheidung zu begleiten. Auch Informationen zu rechtlichen, sozialen, finanziellen und medizinischen Fragen sind Bestandteil der Beratung.

Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik



Im Rahmen der allgemeinen Schwangerenvorsorge bieten Ärzt*innen schwangeren Frauen erweiterte vorgeburtliche Untersuchungen an (Pränataldiagnostik). Die Wahrscheinlichkeit für mögliche Fehlentwicklungen oder Behinderungen des Ungeborenen soll auf diesem Weg präziser bestimmt werden. Dies eröffnet für werdende Eltern eine Reihe möglicher Fragen und Ängste.

Wir verstehen unsere Beratung im Rahmen von Pränataldiagnostik keinesfalls als Ersatz eines medizinischen

Gesprächs. Unser Anspruch ist vielmehr, Ratsuchende in ihrem eigenverantwortlichen Handeln und Ihrer individuellen Entscheidungskompetenz zu stärken – vor einer möglichen Diagnostik, während der Wartezeit auf den Befund, insb. aber dann, wenn der Befund auffällig sein sollte.

Trauerbegleitung bei Verlust eines Kindes

Der Verlust eines Kindes ist unabhängig von Zeitpunkt und Umstand des Abschieds der wohl schmerzlichste Einschnitt in die Lebensgeschichte der Eltern.

Wir möchten Betroffenen in dieser schweren Zeit einen Raum bieten, in dem Trauer, Wut, Schmerz und Verzweiflung oder auch neue Hoffnung und Sehnsucht einen Platz haben dürfen. Wir begleiten auf den jeweils individuellen Trauerwegen mit persönlichen Gesprächen.

Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch

Lässt das Wunschkind auf sich warten, so ist diese Zeit für betroffene Frauen und Männer oft schwer auszuhalten. Die Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen wie Frustration, Neid, Verzweiflung, mit dem Partner, aber auch mit dem sozialen Umfeld und „gut gemeinten Ratschlägen“ ist eine Herausforderung, bei der wir professionell begleiten möchten.

Unsere Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch richtet sich an Paare, aber auch an alleinstehende Frauen und Männer, die überlegen, sich ihren Kinderwunsch mit Hilfe einer Gametenspende zu erfüllen.

Beratung bei seelischen Krisen in der Schwangerschaft und nach der Geburt

Ein Baby zu bekommen ist eine der gravierendsten Veränderungen im Leben. Was aber, wenn die erhofften Glücksgefühle in der Schwangerschaft und nach der Geburt ausbleiben? Wenn alles anders ist, als es sich die frisch gebackenen Eltern vorgestellt haben?

Wir begleiten Betroffene und ihre Angehörigen mit psychosozialen Gesprächen, dem Aufbau eines unterstützenden Netzwerks für den Alltag und vermitteln bei Bedarf an weitere Fachleute. Der Weg in andere professionelle Hände kann mitunter recht lang dauern (z.B. Psychotherapie), so dass wir im Rahmen unserer systemisch-beraterischen Möglichkeiten weiter Anlaufstelle für die Familien bleiben können, bis eine Weitervermittlung erfolgt ist.

Säuglings- und Kleinkindberatung (0-3 Jahre)

Familienleben bedeutet Veränderungen, Mut zu Neuem, spannende und aufregende Momente. Familienleben heißt gerade in den ersten Jahren aber auch Anstrengung, Frust und Enttäuschung.

Wir beraten und unterstützen z.B. bei...

- ✚ ständiger Erschöpfung, Überforderung
- ✚ Unsicherheiten und Ängsten im Kontakt mit dem Kind
- ✚ Fragen zu Signalen des Säuglings und zur Eltern-Kind-Bindung
- ✚ Fragen zu Entwicklung, Ernährung und Schlaf
- ✚ Babys mit großen Bedürfnissen (z.B. „Schreibbabys“)

Das Jahr 2023 im Überblick

Das Beratungsangebot des Familienberatungszentrums umfasst verschiedene Beratungssettings – Gespräche in unseren Räumlichkeiten, bei denen Ratsuchende eigeninitiativ Kontakt zu uns aufnehmen, aber auch in aufsuchenden Settings wie zum Beispiel in der Wolfsburger Frauenklinik.

Die folgende Abbildung 1 veranschaulicht die einzelnen Bausteine, aus denen sich unsere Beratungsarbeit in 2023 zusammensetzte:

Beratungsarbeit in 2023

Beratung im Familienberatungszentrum (alle außer Schwangerschaftskonfliktberatung)	191 Fälle
Schwangerschaftskonfliktberatungen (nach §§ 5 und 6 SchKG)	14 Fälle
Beratungen im Klinikum Wolfsburg	58 Fälle
<hr/>	<hr/>
<u>Beratungen gesamt</u>	263 Fälle

Abb. 1: Beratungsarbeit 2023 im Überblick

Ein „Beratungsfall“ kann sich hierbei aus mehreren Personen und auch mehreren Gesprächen zusammensetzen. Demnach sind mit „Fällen“ jeweils unterschiedlich zusammengesetzte Familiensysteme gemeint, die auch unterschiedlich lange Beratungsgespräche in Anspruch nahmen. Auf den folgenden Seiten dieses Berichtes werden wir unsere Arbeit detaillierter darstellen.

Beratung im Familienberatungszentrum 2023

Zugangswege ins Beratungszentrum

Ratsuchende finden ihren Weg zu uns auf sehr unterschiedliche Weise. Die Abbildung 1 stellt dar, auf welchen Wegen die Ratsuchenden in 2023 Kontakt zum Beratungszentrum aufnahmen¹:

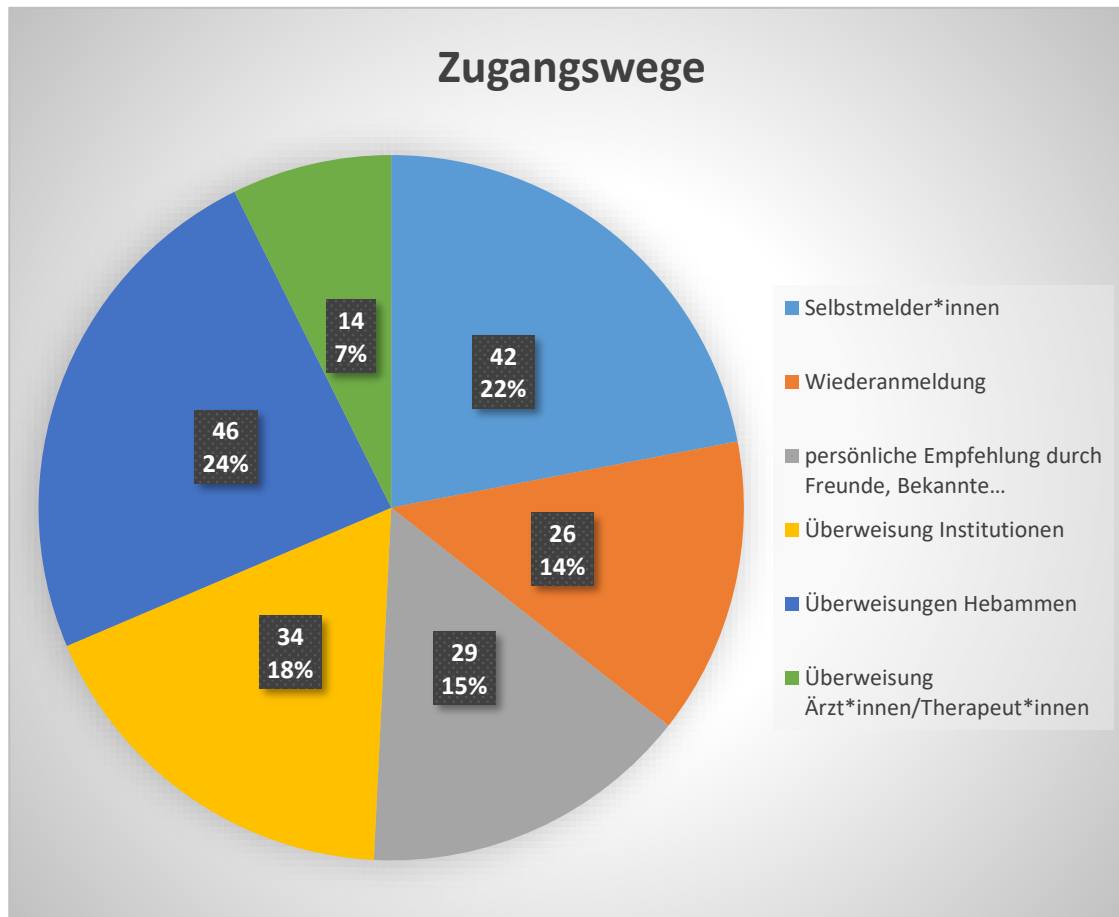


Abbildung 2: Zugangswege der Ratsuchenden 2023 in Prozent (nur FBZ, außer Konfliktberatungen). Gesamt 191 Fälle; siehe Fußnote

Etwa die Hälfte aller Ratsuchenden folgten einer Weiterempfehlung durch professionelle Fachkräfte (49%). Die größte Gruppe der „Überweiser*innen“ machen hierbei die Hebammen aus (24%). Aber auch Ärzt*innen, Therapeut*innen und Fachkräfte aus dem Bereich der „Frühen Hilfen“ empfahlen unser Beratungszentrum weiter. Addiert man die persönliche Empfehlung durch das soziale Netzwerk (Freunde, Bekannte etc.) hinzu (15%), so ergeben sich fast zwei Drittel (64 %) Anteil **„Zugang zum Beratungszentrum aufgrund von**

¹ Ausgenommen sind Beratungen in der Klinik sowie Schwangerschaftskonfliktberatungen, da in letzterem Fall keine Zugangswege erhoben werden. Ein Beratungsfall kann mehrere Personen und mehrere Gespräche beinhalten.

Empfehlung⁴. Das dritte Drittel aller Ratsuchenden setzt sich aus Klient*innen zusammen, welche durch eigene Recherche Kontakt zu uns aufnahmen (22%) oder welche das Beratungszentrum mit einem neuen Gesprächsanliegen erneut aufsuchten, wobei der letzte Kontakt in den Vorjahren erfolgt war (14%).

Alter und Familienstand der Ratsuchenden

Wie bereits in den Vorjahren waren auch 2023 die meisten ratsuchenden Personen zwischen 27 und 34 Jahren alt.

Abbildung 2 zeigt die Verteilung von uns beratenen Klient*innen bezüglich ihres Alters²:

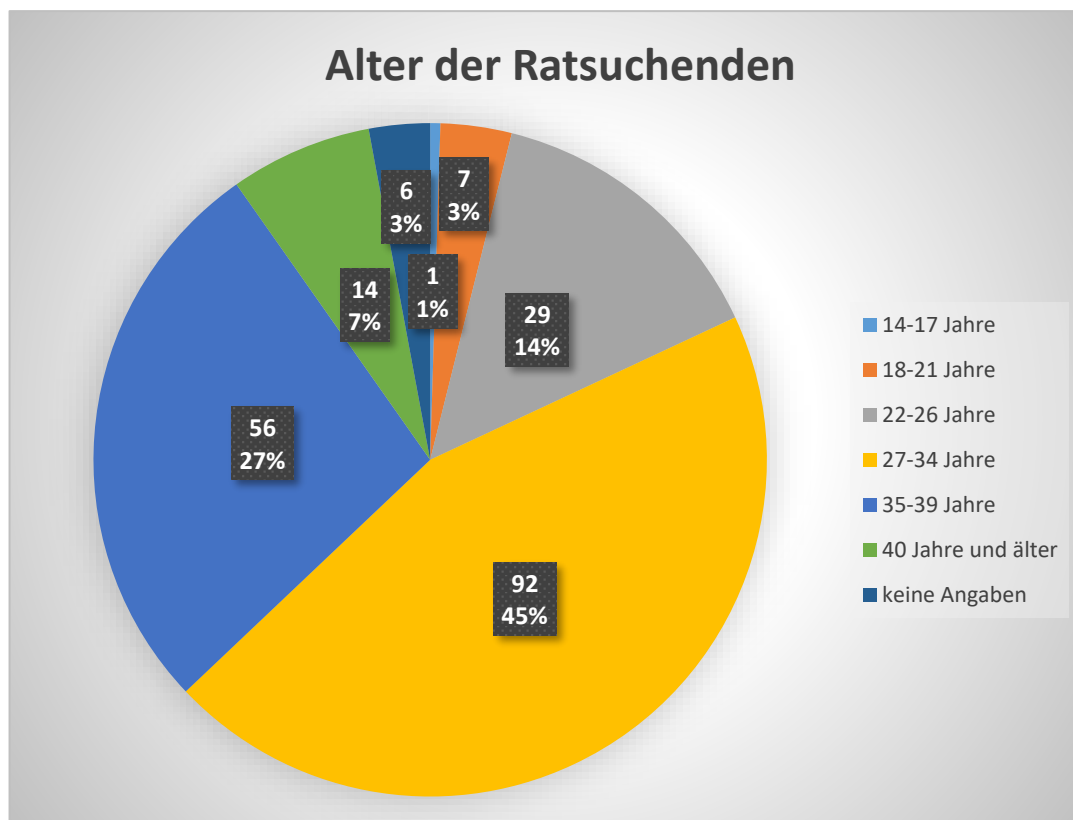


Abbildung 3: Alter der ratsuchenden Personen (nur FBZ). Gesamt 205 Fälle; siehe Fußnote

58,8% der ratsuchenden Frauen und Männer waren zum Zeitpunkt der Beratung bereits Eltern. Sie suchten die Beratungsstelle zu Themen der Säuglings- und Kleinkindzeit auf, hatten Gesprächsbedarf bezüglich ihres psychischen Wohlbefindens nach der Geburt oder aber erwarteten ein weiteres Kind und informierten sich über finanzielle und soziale Belange. 24 Frauen (5,9%) waren alleinerziehend oder erwarteten ein Kind ohne Partner*in.

² Beratungen in der Klinik sind ausgenommen. Ein Beratungsfall kann mehrere Personen und mehrere Gespräche beinhalten. Suchten Paare gemeinsam das Beratungszentrum auf, so wurde das Alter der Frau in der Grafik berücksichtigt.

Beratungsthemen

Abbildung 3 veranschaulicht, welche einzelnen Beratungsthemen im vergangenen Jahr angefragt wurden. Auch diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Beratungsgespräche im Beratungszentrum; Beratungen im Klinikum Wolfsburg sind hier nicht mit inbegriffen, sondern werden im folgenden Kapitel aufgeführt (S.11 f.).

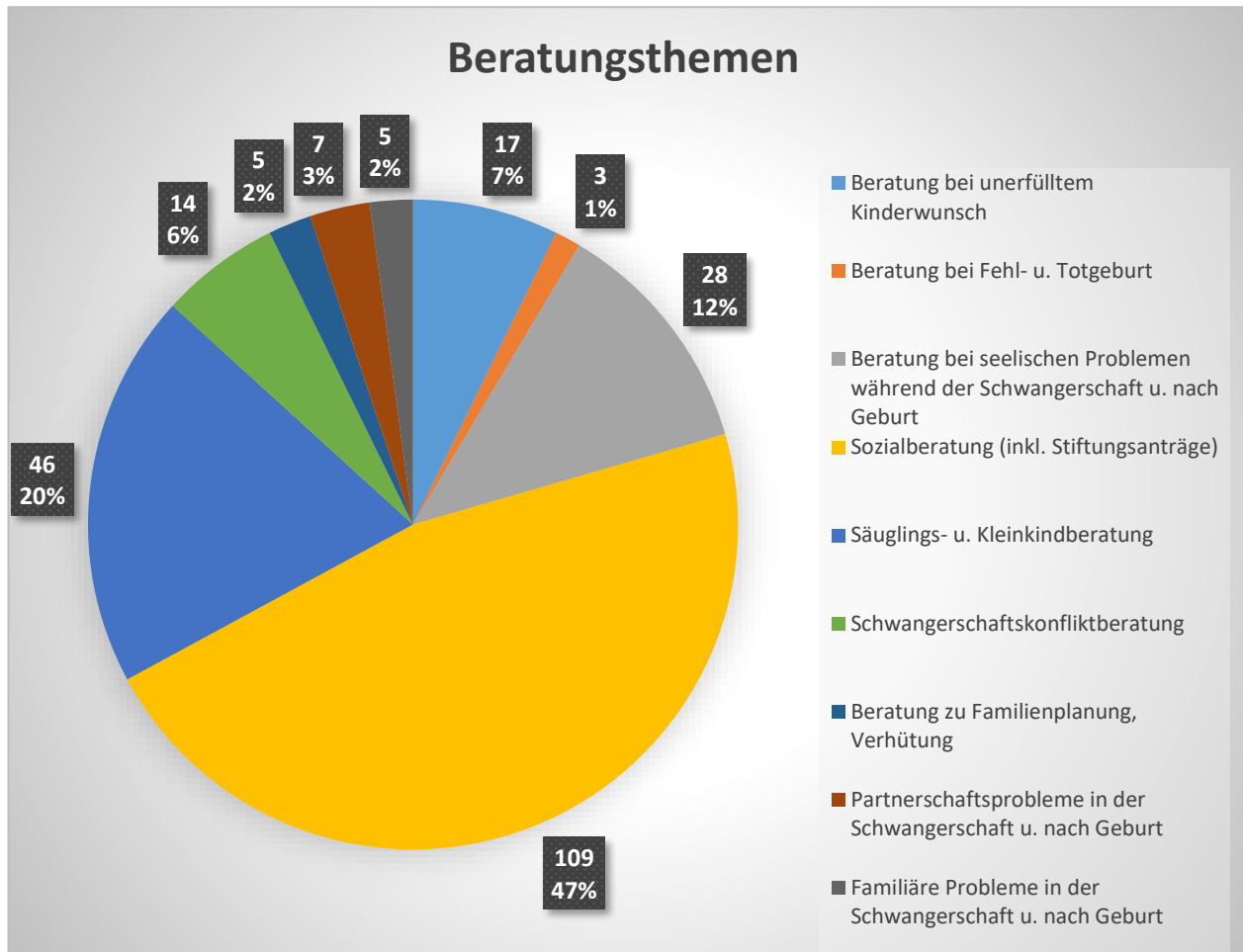


Abbildung 4: Beratungsthemen Prozent (nur FBZ). Gesamt 205 Fälle; Mehrfachnennung möglich)

Mehrfachnennungen erfolgen dann, wenn Ratsuchende Beratungsangebote zu verschiedenen Themen nutzen oder aber zu einem späteren Zeitpunkt mit einem neuen Anliegen an uns herantreten. Ermöglicht wird dies durch die **integrierte Beratungsstellenkonzeption**, die unserer praktischen Arbeit zugrunde liegt: Verschiedene Beratungsangebote rund um Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und erste drei Lebensjahre sind unter einem Dach aufzufinden. Zugänge zu einer (erneuten) Beratung werden erleichtert, da das Beratungszentrum, die Berater*in und die Arbeitsweise bereits bekannt sind.

Die Dauer eines Beratungsprozesses variierte je nach Thema. So werden Klient*innen bei psychosozialen Themen so lang durch uns begleitet, wie es gewünscht und aus Berater*innensicht als sinnvoll erachtet wird. Die Beratungsaufträge der Klient*innen werden innerhalb des Prozesses reflektiert und ggf. verändert.

Bei den **psychosozialen Themen** wurden 2023 insbesondere Beratungen bei seelischen Schwierigkeiten während der Schwangerschaft und nach der Geburt angefragt, gefolgt von Beratungen bei unerfülltem Kinderwunsch und im Kontext von Reproduktionsmedizin. Beide Bereiche sind mit 12% bzw. 7% im Vergleich zum Vorjahr prozentual leicht gestiegen.

Innerhalb der **Säuglings- und Kleinkindberatung** (20% aller Beratungsthemen) wurden insbesondere die Themen Schlafen, Schreien und Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen im Kleinkindalter angefragt. Aber auch Fragen zur Ernährung, zur sozial-emotionalen Entwicklung des Kindes und zur Geschwisterrivaität waren häufige Gesprächsanlässe.

Beratungen, denen sachlich-informative Fragestellungen zugrunde liegen, wie beispielsweise die Sozialberatung, sind häufig durch ein bis zwei Gespräche gekennzeichnet.

Innerhalb der **Sozialberatung** (47% aller Beratungsthemen) wurde die Thematik „Elterngeld und Elternzeit“ – wie auch schon in den Vorjahren – besonders häufig angefragt. Viele werdende und „frisch gebackene“ Eltern fühlen sich durch die Komplexität des Elterngeldantrages und dessen gesetzlicher Grundlage überfordert. Die Mehrheit unserer Ratsuchenden bestand aus Paaren, bei denen zum Zeitpunkt der Beratung beide erwerbstätig waren.

Erwähnenswert ist zudem, dass wir auch im Jahr 2023 mit einzelnen Klient*innen einen erfolgreichen **Antrag auf Kostenübernahme** von Verhütungsmitteln stellen konnten. Der Verhütungsmittelfond wurde erstmalig von der Stadt Wolfsburg eingerichtet und von allen Wolfsburger Schwangerenberatungsstellen genutzt. Wir befürworten eine Weiterführung der Finanzierung, um auch Frauen und Paaren ohne finanzielle Spielräume eine sichere und konsequente Verhütung zu ermöglichen.

Aufsuchende Beratung im Klinikum Wolfsburg

Während die Ratsuchenden das Beratungszentrum eigeninitiativ aufsuchen, zielen unsere aufsuchenden Angebote darauf ab, verschiedene Lebensräume der Wolfsburger*innen zu betreten und ihnen hier zu begegnen. Auf diesem Wege wollen wir Beratung „erfahrbar“ machen und auch Menschen erreichen, die das Beratungsangebot eigeninitiativ möglicherweise nicht nutzen würden oder sich plötzlich in einer krisenhaften Lebenssituation wiederfinden. Auch wenn kein expliziter Beratungsbedarf geäußert wird, so dient die aufsuchende Arbeit hierzu, sozialräumliche Präsenz der Beratungsangebote zu schaffen und den Zugang hierzu niedrigschwellig zu gestalten.

Ein langjährig etabliertes aufsuchendes Angebot stellt unsere Beratung im Klinikum Wolfsburg dar. Jeden Mittwoch ist Angelika Heil Ansprechpartner*in für die Patient*innen der Wolfsburger Frauenklinik. Ihre Zielgruppe sind schwangere Frauen, die aufgrund von Schwangerschaftskomplikationen im Klinikum versorgt werden, frisch entbundene Mütter und Eltern, deren Baby in der Kinderklinik aufgenommen werden musste.

Frau Heil stellt sich den Frauen und ihren Partner*innen vor und erörtert kurz ihr Beratungsangebot. Je nach Bedarf nutzen die Frauen und Paare das Angebot spontan vor Ort.

Im Jahr 2023 erfolgten so 58 Beratungsfälle. 2 hiervon fanden in enger Abstimmung mit der zuständigen Psychologin auf der Kinderintensivstation statt. Die Trennung von Eltern und Baby direkt nach Geburt und gesundheitliche Schwierigkeiten des Kindes sind für Eltern akute Belastungen, die wir mit unserem Beratungsangebot aufgreifen möchten. Aber auch Schwangere mit zum Teil sehr langen Liegenzeiten verspüren Sorgen und Ängste vor einer möglichen Frühgeburt ihres Kindes.

Neben den psychosozialen Themen sind es häufig auch sozialrechtliche Fragen, die in den Gesprächen thematisiert werden. Insbesondere die Beantragung von Elternzeit, Elterngeld, Mutterschaftsgeld und weiteren Leistungen sind wiederkehrend und bei vielen Familien von aktueller Bedeutung.

Darüber hinaus erhalten die Ratsuchenden Informationen über soziale Hilfen und Angebote der regionalen „Frühen Hilfen“, wie z. B. der Babybesuchsdienst, die Familienbegleitung, die Notfallsprechstunde in der Wolfsburger Elternschule usw.

Weitere aufsuchende Angebote

Sexualpädagogische Präventionsarbeit in Kindertagesstätten

Die Sexualpädagogische Präventionsarbeit in Wolfsburger Kindertagesstätten wurde ab Oktober 2023 durch den Wiedereinstieg von Theresa Schrader nach der Elternzeit wiederaufgenommen. Die Monate bis zum Jahresende wurden intensiv zur Planung von Kinderveranstaltungen, Elternabenden und fachspezifischen Team-Sitzungen in Kindertagesstätten genutzt. Das Projekt stieß erneut auf großes Interesse von Seiten der Kindertagesstätten, so dass die Termine für die ersten Monate 2024 schnell belegt waren.

Gemeinsam-Wachsen-Gruppe in Kooperation mit dem Ev. Paulus Kinder- und Familienzentrum

Neben der Klinikarbeit stellt die Mitarbeit in einer „Gemeinsam-Wachsen-Gruppe“ des Evangelischen Paulus Kinder- und Familienzentrum (KIFAZ) ein weiteres wöchentliches Präventionsangebot dar. Gemeinsam mit KIFAZ-Koordinatorin Lisa-Marlen Götz und Stadtteilmutter Sonia Ayari leitet AWO-Beraterin Kathrin Rodenberg die Gruppe. Im Jahr 2023 wurde die offene Gruppe stets von drei bis fünfzehn Kindern und ihren Müttern/ vereinzelt Vätern besucht.

Das Spielangebot für Kinder von null bis drei Jahren wird flankiert durch Austauschrunden und fachliche Impulse der pädagogischen Fachkräfte. Thematisiert wurden zum Beispiel sprachliche Entwicklung, Mehrsprachigkeit, Schemata der kindlichen Entwicklung nach dem

Early-Excellence-Ansatz, Ressourcen der Mütter, Eingewöhnung in der Krippe, Umgang mit Wutanfällen des Kindes usw.

Das zugrundeliegende Early-Excellence-Konzept findet sich in der Ausgestaltung des Gruppengeschehens wieder: Eltern wird die Möglichkeit eröffnet, durch gezielte



Beobachtungseinheiten und anschließendem Austausch mit den Fachkräften vor Ort Kompetenzen des eigenen Kindes zu erkennen und zu reflektieren. Alltagsnahe Fragestellungen der teilnehmenden Eltern werden aufgegriffen und in der Gruppe oder im Einzelgespräch thematisiert. Dabei werden Eltern in ihren Fähigkeiten bestärkt und ihre Ideen als Ausgangspunkt für mögliche Veränderungsprozesse genutzt.

Impulse zum Thema „sprachliche Entwicklung im Kleinkindalter“ (Auszug)

Aufsuchende Beratung „Null bis Drei“ in Kooperation mit der AWO-Kindertagesstätte Wendschott

Erstmalig fand 2023 ein regelmäßiges, aufsuchendes Beratungsangebot für Krippeneltern statt: In der AWO-Kindertagesstätte Wendschott hatten Eltern die Möglichkeit, vor Ort ein Beratungsgespräch mit unserer Mitarbeiterin Angelika Heil zu nutzen. Angefragte Themen waren neben Geschwisterbeziehungen auch entwicklungsbezogene Themen wie Ausscheidungsautonomie und kindliche Selbstbestimmung/ Autonomiephase. Das Angebot fand im Turnus von sechs Wochen statt.

Vorträge und Fachfortbildungen

In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen konnten wir auch in 2023 Informationsnachmittage für Eltern und Schulungen für pädagogische Fachkräfte anbieten. Insgesamt nahmen 134 Erwachsene und 17 Kinder an den Angeboten teil.

Teilnehmende in 2023 waren:

- ✚ Eltern von Krippenkindern
- ✚ Krippenfachkräfte
- ✚ Pädagogisches Personal aus Kindertagesstätten in Weiterbildung zur Krippenfachkraft
- ✚ Angehende Tagespflegepersonen in der KTP-Grundqualifizierung
- ✚ Kindertagespflegepersonen in der KTP-Aufbauqualifizierung

Inhalte, die angefragt und angeboten wurden:

- ✚ Soziales Lernen / Sozialkompetenz
- ✚ Schlafen/ Ein- und Durchschlafprobleme
- ✚ Ausscheidungsautonomie/ toilettenfit werden
- ✚ Autonomieentwicklung von Kleinkindern
- ✚ Psychosexuelle Entwicklung
- ✚ Ernährung in der Krippe

Wir bedanken uns bei unseren Netzwerk- und Kooperationspartner*innen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und freuen uns auf die zukünftige gemeinsame Arbeit!

Besondere Veranstaltungen in 2023

Elternimpulse

Im Jahr 2023 fand in Wolfsburg erstmalig die Veranstaltungreihe „Elternimpulse“ statt. Organisiert von der Stadt Wolfsburg, Netzwerkkoordination „Frühe Hilfen“, wurde Eltern mit Kindern von null bis sechs Jahren ein vielfältiges Vortragsprogramm geboten.

Für das AWO-Familienberatungszentrum war Kathrin Rodenberg mit zwei Veranstaltungen vertreten: Zum einen wurde das Thema **„Psychosexuelle Entwicklung – schon ein Thema bei Kleinkindern?!“** aufgegriffen. Im städtischen Kinder- und Familienzentrum Vorsfelde versammelten sich interessierte Eltern und Großeltern, um mehr zu einem spannenden und gleichzeitig verunsichernden Thema zu erfahren.

Unter dem Titel **„Kleine Menschen – große Gefühle“** standen die Autonomiephase und die damit einhergehenden Gefühlsstürme der Kinder im Fokus. Die Veranstaltung im Evangelischen Paulus Kinder- und Familienzentrum war gut besucht und die Teilnehmenden nutzten das Angebot zum Informationsgewinn, aber auch zum Austausch und zur Thematisierung individueller Fragen zum Thema.

MITTWOCH 20.09. Elternimpulse 2023

Kleine Menschen – große Gefühle

WER Kathrin Rodenberg (Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin, AWO-Familienberatungszentrum Wolfsburg)

UHRZEIT 17:00-18:30 Uhr

WO Ev. Paulus Kinder- und Familienzentrum
Mecklenburger Str. 29, 38440 Wolfsburg

KOSTEN kostenfrei

ANMELDUNG/KONTAKT fruehe-hilfen@stadt.wolfsburg.de

INHALT
Schreien, auf den Boden werfen, mit den Fäusten trommeln – solch „klassische“ Wutanfälle kennen wahrscheinlich die meisten Eltern. Wenn kleine Menschen von großen Gefühlen übermannt werden, so ist dies ein sehr anstrengender Prozess, der bei Eltern viele Fragen aufwirft:
Was geht nur in den kleinen Köpfen vor?
Wieso reagiert mein Kind auf keinerlei gut gemeinte Ansprache mehr?
Und wie gehe ich mit meiner eigenen Wut an, wenn mein Kind an der Supermarktkasse anfängt, wild um sich zu schlagen und zu schreien?
Wir laden Sie herzlich ein zu einer Reise durch eine aufregende Phase der kindlichen Entwicklung – kommen Sie gern vorbei!



Weltwoche der Geburt



Auch in 2023 fand in Wolfsburg erneut eine Veranstaltungsreihe zur „Weltwoche der Geburt“ statt. Verschiedene Akteur*innen aus dem Netzwerk Frühe Hilfen boten eine Mischung verschiedener Angebote für werdende Eltern und junge Familien. Das AWO-Familienberatungszentrum war mit zwei Veranstaltungen vertreten:

In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Paulus Kinder- und Familienzentrum lud Angelika Heil Interessierte zum Elternfrühstück ein, um in lockerer Atmosphäre das Thema „**Vom Einzelkind zum Geschwisterkind**“ aufzugreifen.

Des Weiteren fand ein Informations- und Austauschangebot für alleinerziehende (werdende) Eltern statt. In Zusammenarbeit mit dem AWO-Kinder- und Familienzentrum Kreuzheide gestaltete Kathrin

Rodenberg ein Angebot unter dem Titel „**Zusammen ist man weniger allein**“.

Qualitätssicherung

AWO-Qualitätsmanagement

Seit 2014 sind alle AWO-Beratungszentren nach DIN ISO zertifiziert. Zum Prozess der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung gehören insbesondere jährlich festgelegte Qualitätsziele. Deren Überprüfung sichert die kontinuierliche Verbesserung von Arbeitsabläufen innerhalb der Beratungsstelle. Auch die Erhebung der Zufriedenheit unserer Klient*innen mit der Beratung und dem Service der Beratungsstelle (Erreichbarkeit, ansprechende Räumlichkeiten...) sind wichtige Instrumente der Qualitätssicherung, ebenso wie Fortbildung, Intervention und Supervision.

Fortbildung

Neben der Teilnahme an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen externer Anbieter nehmen die einrichtungsinternen Fachtage zu Themen der Frühen Hilfen und Familienberatung besonderen Stellenwert ein.

Im Jahr 2023 absolvierten wir Fortbildungen im Bereich Schwangerschaftskonfliktberatung sowie Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik.

Intervision und Supervision

Regelmäßige Intervision findet sowohl im internen Teamkreis mit dem Einrichtungsleiter als auch mit Kolleg*innen anderer AWO-Familienberatungszentren statt. Arbeitsrelevante Themen erhalten hierbei besondere Aufmerksamkeit und die Entfaltung eigener Ressourcen für sich und andere werden ermöglicht.

Die Durchführung regelmäßiger Supervision mit einem externen Supervisor bewirkt eine stetige Weiterentwicklung im Team und unterstützt die Reflektion des eigenen Handelns als Beraterin.

Arbeitskreise

An folgenden Arbeitskreisen nehmen wir teil:

- AG 78
- AK „Stille Wiege“
- AK „Kinderschutz“
- AK „Schwangerenberatungsstellen“
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)

Fachartikel

Die Schwangerschaftsberatungsstelle als Partner*in im Netzwerk der Frühen Hilfen

Die Geburt eines Kindes, insbesondere des ersten Kindes, führt zu weitreichenden Veränderungen für das Paar.

Während der Schwangerschaft kann es zu Unsicherheiten in Bezug auf die neue Lebensphase kommen.

Die Betreuung des Kindes, die damit verbundene Umstrukturierung der Berufstätigkeit, eventuell zu erwartende Einkommenseinbußen und andere sozialrechtliche Themen treten auf. Hinzu kommen nach der Geburt neue Anforderungen im Alltag und Herausforderungen im Umgang mit einem Säugling. Diese ungewohnten Situationen in der Elternschaft können zu Krisen führen.

Neben der Hilfe durch die Familie oder andere private und persönliche Netzwerke kann in der ersten Zeit die Unterstützung durch Fachpersonen hilfreich sein.

Eine Möglichkeit, Familien in der Phase der Familienbildung und in psychosozialen Belastungslagen zu unterstützen, sind die Frühen Hilfen.

Die Frühen Hilfen sind ein bundesweites, präventiv arbeitendes Angebot für Familien.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Nationale Zentrum für Frühe Hilfen (NZFH).

In Form von Studien wie zum Beispiel der Studie „Kinder in Deutschland

(KID 0-3)“ wird das Leben von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Deutschland untersucht. Die gesetzliche Grundlage für die Bundesstiftung Frühe Hilfen bildet das

Bundeskinderschutzgesetz mit dem darin integrierten Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) aus dem Jahr 2012.³

Die Frühen Hilfen bündeln niedrigschwellige Angebote für Familien in der Schwangerschaft und bis zum 3. Geburtstag des Kindes (NZFH, 2023).

Das Ziel ist es, die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern zu fördern und Kindern so einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Ein Akteur innerhalb der Frühen Hilfen sind Schwangerschaftsberatungsstellen.

Brückner und Busch weisen in ihrem Beitrag zum Thema Schwangerschaftsberatungsstellen in den Netzwerken Frühe Hilfen darauf hin, dass der Vorteil von Beratungsstellen in der frühen Erreichung von Schwangeren liegt (Brückner, Busch, 2014:9)⁴.

Der niedrigschwellige und präventive Ansatz kann die Grundlage für eine gute und vertrauensvolle Arbeit zwischen der beratenden und der schwangeren Person sein.

Wie im § 2 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes festgelegt, hat jede Person das Anrecht auf eine anonyme Beratung zu allen Themen rund um Schwangerschaft, Sexualität und Geburt⁵.

Belastungen und Krisen nach der Geburt

Der Umgang mit einem Säugling, sowie ungewohnte Situationen in der Elternschaft können zu Krisen führen.

Der Forschungsbericht des NZFH zum Thema *Lebenslagen und Belastungssituationen von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in Deutschland Zentrale Ergebnisse der Studie »Kinder in Deutschland 0-3« (KiD 0-3 2015)* untergliedert verschiedene Belastungssituationen in die Bereiche kindliche Ebene sowie elterliche Ebene.

Zu den Belastungen auf kindlicher Ebene zählen unter anderem:

- Frühgeburt oder zu niedriges Geburtsgewicht
- Ungeplante Schwangerschaft
- Belastung durch Regulationsstörungen (Schlafstörungen, exzessives Schreiverhalten, Fütterstörungen)

Zu den Belastungen auf elterliche Ebene zählen unter anderem:

- Depression
- Zweifel an der eigenen elterlichen Kompetenz
- Fehlende soziale Unterstützung (Lorenz et al., 2022:20)⁶

³ Siehe unter: <https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-grundlagen-bundesstiftung-fruehe-hilfen/>

⁴ Siehe unter: https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/NZFH_Handreichung_Schwangerschaftsberatungsstellen_BZGA-14-02369_low.pdf

⁵ Siehe unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/beratungsg/2.html>

⁶ Siehe online unter: https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation-NZFH-Materialien-FH-15-Forschungsbericht-Lebenslagen-und-Belastungssituationen-von-Familien-in-Deutschland_bf.pdf

Krisenhafte Situationen treten unabhängig von der Lebenslage der Familie auf. Lorenz et al. weisen in ihrem Forschungsbericht für das NZFH zum Thema Lebenslagen und Belastungssituationen auf die Rolle folgender Lebenslagen hin:

- Armutsgefährdung
- Migrationshintergrund
- Elterliche psychische Erkrankung
- Alleinerziehende

Jedoch wird betont, dass diese Faktoren keinen automatischen Rückschluss auf eine Gefährdung des Kindeswohls zulassen. Ebenso wenig sollte davon auszugehen sein, dass in Familien ohne die genannten Faktoren keine krisenhaften Situationen auftreten (Lorenz et.al., 2022:17)⁷.

Lassen sich die belastenden Situationen nicht eigenständig beheben oder es besteht kein funktionierendes Netzwerk, um die Eltern zu entlasten, können Schwangerschaftsberatungsstellen auf mehreren Ebenen unterstützend wirken.

- *Netzwerkpartner*: Im Rahmen der frühen Hilfen kann gemeinsam mit der Klientin nach einer passgenauen Hilfe für die Familie gesucht werden. Durch Kenntnis über die regionalen Angebote kann die beratende Person Vorschläge und Hinweise für Hilfen im Familienalltag geben. Hier profitiert die Ratsuchende von der Netzwerkstruktur der Frühen Hilfen. Durch die Bündelung von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, der Frühförderung, des Gesundheitssystems und der Schwangerschaftsberatung steht ein vielfältiges Netz mit unterschiedlichen Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung⁸
- *Beratung und Begleitung*: im Rahmen der Kerntätigkeit einer Beratungsstelle kann in Gesprächen die psychosoziale Situation der Ratsuchenden erörtert werden. Mithilfe verschiedener Techniken wird der aktuelle Zustand besprochen und es können Lösungen gesucht werden. Bezieht sich die Krise zum Beispiel auf Schwierigkeiten die als traumatisch erlebte Geburt zu verarbeiten, können entlastende Gespräche und die Arbeit mit Skalen hilfreich sein. Anhand einer Skala kann die Klientin die Geburt für sich selbst einordnen. Die Skalierung dient in diesem Fall dazu das Geschehene zu klassifizieren und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie viel Raum das Thema Geburt im aktuellen Kontext einnimmt und welchen Raum es zukünftig einnehmen soll. Im weiteren Verlauf kann dann nach Möglichkeiten gesucht werden, um den erwünschten Punkt auf der Skala zu erreichen. Dies kann mit unterschiedlichen Mitteln geschehen. Ein zentraler Punkt ist hierbei die Selbstfürsorge der Klientin. Was benötigt die Klientin für sich, um das Erlebte gut zu verarbeiten.

⁷ Ebd.

⁸ Siehe online unter: NZFH Nationales Zentrum Frühe Hilfen (2023). Was sind Frühe Hilfen? <https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/was-sind-fruehe-hilfen/>

Gemeinsam mit der Klientin kann dann an einer guten und passenden Selbstfürsorge gearbeitet werden.

Somit bilden Schwangerschaftsberatungsstellen eine gute Schnittstelle zwischen ihrer originären Tätigkeit der Beratung in der Lebenssituation Schwangerschaft, Geburt und frühe Elternschaft und der Arbeit als Netzwerkpartner in den frühen Hilfen.

Angelika Heil

Was, wenn die Kinder nur zanken?

Derzeit suchen besonders viele Familien Hilfe wegen Geschwisterstreitigkeiten: Die Wolfsburger Familienberaterin Angelika Heil gibt Tipps

Eva Nick

Wolfsburg. Mehr als dreiviertel aller Kinder in Deutschland wachsen mit Geschwistern auf – so sagt es das Deutsche Bundesamt für Statistik. Im Jahr 2021 lebten demnach 10,3 von 13,6 Millionen Kindern mit mindestens einem Geschwisterkind in einem Haushalt. „Anders als häufig vermutet“, heißt es zur Erhebung, „ist der Anteil der Kinder, die ohne Geschwister in einer Familie leben, in den letzten 20 Jahren nicht gestiegen.“ Er liege seit 2001 bei 24 bis 25 Prozent.

Angelika Heil hat diese Zahlen parat. Sie sieht die Folgen jeden Tag. Heil arbeitet im Awo-Familienberatungszentrum in Wolfsburg. Ihre Beobachtung: Seit einiger Zeit kommen besonders viele Familien wegen Geschwisterstreitigkeiten in die Beratung. „Wenn sie zu uns kommen, dann meistens, weil sie so erschöpft sind von der Gesamtsituation, dass alle Akkus leer sind“, so Heil.

Gerade nach Corona seien Geschwisterstreitigkeiten ein Dauerbrenner in der Beratungsstelle. „Oft ist das erste Kind zwischen drei und vier Jahren alt, und das kleine Kind ist um ein Jahr alt“, sagt die Beraterin. Ein klassisches Coronababy also – denn im Sommer 2020, als die erste Coronawelle gerade abflachte, wurden besonders viele Kinder in Deutschland gezeugt, auch das hat das Bundesamt für Statistik erfasst. Überhaupt sind, so sagen es die Zahlen, 2021 sehr viel mehr Kinder in Deutschland zur Welt gekommen, besonders im März und April.

Für die Beraterin Angelika Heil ist dieser Zusammenhang auch deshalb wichtig, weil er ihr etwas über die Ursprünge der Konflikte in den Familien verrät. „Während der Hochphasen der Pandemie gab es oft wenig Kontakt nach



Wenn keine Ressourcen mehr da sind, dann darf es auch mal sein, dass die Kinder eine halbe Stunde fernsehen oder es zum Abendessen Pizza aus dem Ofen gibt.

Angelika Heil, Familienberaterin

außen in den Familien, und Hilfsangebote wie Kita oder Spielgruppe gab es nicht“, sagt sie. Dadurch seien viele Familien auf sich selbst zurückgeworfen geblieben – ein Nährboden für Konflikte.

Heils Eindruck: Dass sich während dieser Zeit viel angestaut habe, was jetzt zu einem erhöhten Beratungsbedarf führe. Und am häufigsten gebe es in den Familienkonflikten eben um Geschwisterstreitigkeiten. Was genau rät also die Beraterin? Denken wir uns ein Beispiel aus.

Familie Schmidt hat während der Corona-Pandemie Zusatzaufgaben bekommen. Emil war erst ein- und einhalb Jahre alt, als seine Schwester Tamara im Frühjahr 2021 auf die Welt kam. Die Eltern, Anna und Tom, sind beide berufstätig. Anna steht früh auf, um auch früh auf der Arbeit sein und ihre acht Stunden schaffen zu können. Tom bringt um 8 Uhr die Kinder in die Betreuung, um 15 Uhr holt Anna sie ab, geht mit ihnen zum Turnen und betreut sie, bis Tom Feier-

abend hat.

Angelika Heil: „So etwas sehe ich oft. Der Zeitplan ist so eng, die Saiten so straff aufgespannt, dass es schnell eskaliert, wenn mal einer ausschlägt. Das Problem ist: Kinder können wir nicht planen, und sie planen auch selbst nicht. Wir sind als Erwachsene in der Verantwortung, zu planen und Flexibilität zuzulassen.“

Am Abend, wenn Tom Feierabend hat, ist Anna oft genervt. Der Tag war lang, und die Kinder streiten ständig. Sie hat kaum Zeit für sich. Tom wiederum hat selbst einen Acht-Stunden-Tag in seinem Job hinter sich und beifügt sich, für die Familie zu kochen. Wenn dann plötzlich beide Kinder in der Küche stehen, weil Anna sich ein paar Minuten Ruhe gönnen will, kommt auch er an seine Grenzen.

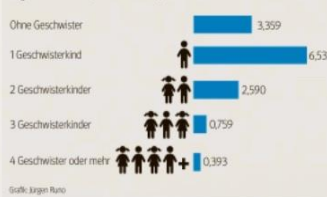
Angelika Heil: „Wenn so eine Familie zu mir in die Beratung kommt, muss ich erst mal schauen, was denn eigentlich das Thema ist. Geht es wirklich vorrangig um die Geschwisterstreitigkeiten? Welche Rolle spielen beruflicher Stress, Beziehungsprobleme oder andere Faktoren? Häufig bedingt sich alles gegenseitig. Aber die Familien haben den Eindruck: Die Kinder streiten zu viel.“

Heute morgen ist die Situation angespannt. Emil hat keine Lust, in den Kindergarten zu gehen. Tom hat seine liebe Not, beide Kinder zu wickeln, anzuziehen und ihre Sachen zu packen. Sie sind knapp in der Zeit. Im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses muss die Familie mehrere Etagen nach unten bewältigen, um zum Fahrradanhänger zu kommen. Gerade heute, wo es schnell gehen muss, weil erst die kleine Tamara und dann auch noch der große Emil die Treppe herunter getragen werden. Tom findet, Emil könnte ruhig selbst gehen. Es gibt Streit. Was soll Tom tun?

Angelika Heil: „In dieser Situation würde ich für das Kind argumentieren. Tom hat vielleicht den Eindruck, dass Emil jetzt einfach bockig ist. Aber vielleicht hat er die Situation auch einfach nur gut durchblickt. Emil sieht, dass seine Schwester schnell und ohne Mühe die Treppen in den Keller kommt, ohne sich anzustrengen, und ist

Geschwisterkinder in Deutschland

Kinder nach Anzahl der Geschwister im selben Haushalt
Angaben in Millionen, Kinder unter 18 Jahren



Quelle: Junger Euro

Geburten von Januar bis November 2021 im Vergleich zu 2020



Quelle: Statistisches Bundesamt, Destatis 2023

dabei auch noch bei Papa. Warum sollte Emil das nicht auch für sich wollen? Eine Ausnahme macht noch keine Regelmäßigkeit. Emils Drang nach Selbstständigkeit wird dafür sorgen, dass er die Treppe am nächsten oder übernächsten Tag wieder selbst hinunter geht.“

Anna ist genervt. Erst hat sie sich auf der Arbeit mit einer ungeduldrigen Vorgesetzten und trügerischen Kollegen auseinandersetzen müssen, dann stand sie auf dem Weg zum Kindergarten im Stau, und jetzt, als sie die Kinder abgeholt hat, streiten beide nur. Sie lässt das Turnen ausfallen, aber zuhause wird weitergestritten. Die Auslöser sind immer dieselben: Beide wollen dasselbe Spielzeug, sie wollen unterschiedliche Kinderlieder aus der Musikbox hören oder zur selben Zeit auf Mamas Schoß. Was soll Anna tun?

Angelika Heil: „Was man in so einer Situation schnell vergisst, ist, dass die Kinder auch schon einen langen Tag hinter sich haben. Im Kindergarten haben sie Kontakt zu anderen, Konflikte mit anderen, Lerninhalte – das schlaucht. Viele drehen dann zuhause noch mal so richtig auf. Das kann für die Eltern schwer zu ertragen sein.“

Nun ist es wieder soweit. Tamara hat sich den Stofffrosch geschnappt, das Lieblingskuscheltier von Emil. Emil will ihn wiederhaben, aber Tamara rennt mit dem Frosch davon. Emil schreit und

rennt ihr hinterher. Was soll Anna tun?

Angelika Heil: „Sie sollte eingreifen, sobald Gefahr droht. Kinder dürfen schon auch streiten und lernen, Konflikte selbst zu lösen. Bevor es zu Handgreiflichkeiten kommt, sollten die Eltern aber einschreiten. Um die Situation von vornherein zu entspannen, können sich Eltern pragmatische Lösungen überlegen. Warum nicht Spielzeug doppelt kaufen, wenn es kleine Sachen sind? Oder klar machen: Dieses gehört dem einen, jenes dem anderen Kind.“

Tamara steht jetzt am Wohnzimmerisch und hält dem schreienden Emil den Frosch hin. Meistens ist es am Ende Tamara, die nachgibt, findet Anna. Sollte sie das verhindern?

Angelika Heil: „Die Frage ist doch: Wie geht es Tamara in dieser Situation? Wenn sie ruhig bleibt und es offensichtlich kein Problem für sie ist, den Frosch zugeben, dann sollte Anna nicht eingreifen. Vielleicht ist Tamara einfach clever und denkt sich: Wenn ich Emil den Frosch gebe, ist er ruhig und lässt mich in Ruhe. Damit hätte sie den Konflikt selbst gelöst und beide Kinder sind am Ende zufriedener.“

Tom ist nach Hause gekommen. Anna ist erleichtert und zieht sich ins Schlafzimmer zurück, um für ein paar Minuten die Füße hochzulegen. Tom geht in die Küche, um zu kochen. Beide Kinder kommen hinterher – und beide wollen auf den Arm. Es gibt Streit, und dabei wollte Tom doch eigentlich etwas Gesundes kochen. Was soll Tom tun?

Angelika Heil: „Vielleicht kann Tom ein Spiel aus der Konflikt-situation machen. Mal

kann der eine, dann die andere auf den Arm. Die Kinder könnten auch in der Küche helfen. Am besten wäre es, die Familie hätte vorausgeplant: Sie könnte am Wochenende vorkochen, um das Essen in der Woche nur noch erwärmen zu müssen. Aber ganz ehrlich: Schauen Sie auf die Akkusituation. Wenn keine Ressourcen mehr da sind, um die Konfliktsituation zu meistern, dann darf es auch mal sein, dass die Kinder eine halbe Stunde fernsehen oder es zum Abendessen Pizza aus dem Ofen gibt. Das macht die Erziehung noch nicht kaputt.“

Am Wochenende finden Anna und Tom endlich Zeit, richtig miteinander zu reden. Die Großeltern passen auf die Kinder auf, die Eltern tauschen sich aus. Die Woche vor stressig, es gab viel Streit, die Eltern sind erschöpft. Was können sie tun, um die Situation zu entschärfen?

Angelika Heil: „Struktur, Flexibilität und Planung sind wichtig. Familie Schmidt könnte sich einen Wochenplan machen. Wenn Anna weiß, dass ein bestimmter Arbeitstag besonders stressig wird, könnten sie vereinbaren, dass Tom an diesem Tag mehr unterstützt. Sie könnten das Abendessen vorplanen oder sogar vorkochen. Und sie sollten überlegen: Welche Glaubenssätze sind mir wirklich wichtig?“

Sich darüber klar werden, wie wichtig die eigenen Glaubenssätze sind: „Wenn Eltern ihre Kinder gesund ernähren und sie nicht vor der Fernseher setzen wollen, ist das eine gute Sache“, sagt Heil, „aber man kann hier ruhig verhandeln, wenn eine Notfallsituation entsteht. Dann ist es wichtiger, dass die Eltern ihre Akkus aufladen und den Stress abbauen. Und wenn Sie Ihre Erziehungsgrundsätze unbedingt alle einhalten wollen – dann schauen Sie, wie es Ihnen damit geht. Wenn es nicht geht, dann braucht es manchmal den Mut zur Veränderung.“

Wenn nichts mehr geht: erste Hilfe bei Konflikten

Wer ausgeruht und entspannt ist, reagiert anders auf Konfliktsituationen als jemand, der im Stress ist. Doch was, wenn alle Familienmitglieder nervlich am Ende sind – und es kracht? Das sind die Tipps von Familienberaterin Angelika Heil, um aus akuten Konflikten heraus zu finden.

1. Situation richtig einschätzen
Wie geht es den Beteiligten in dieser Situation? Schätzen die Kinder sie zum Beispiel überhaupt als Konflikt ein? Handeln Sie, wenn es zu Handgreiflichkeiten kommen könnte.

2. Eigene Position reflektieren
Haben Sie noch genug Ressourcen, um durchzuhalten? Ist ihr Stresslevel so hoch, dass Sie nicht mehr können? In diesem Fall können Sie Ausnahmeregelungen schaffen: Die Kinder dürfen mal eine Zeit lang frei dre-

hen, während Sie ihre Akkus aufladen.

3. Grundsätze hinterfragen
Wie wichtig ist Ihnen, dass Ihre Kinder nur Gesundes essen? Vielleicht können Sie die Zeit bis zum Abendessen auch mal mit Knäckebrot überbrücken, wenn die Kinder quengelig sind.

4. Ein Spiel daraus machen
Worum geht es in dem Streit? Vielleicht könnte mal der eine, dann der andere das Spielzeug haben. Vielleicht kann man die Kinder trennen, sodass ein Kind für sich spielt und das andere Kind mit der Wäsche helfen darf.

5. Sich auch mal zurückziehen
Eltern müssen nicht immer aktiv im Spiel der Kinder einbezogen sein – sich herauszunehmen, ist erlaubt. Das geht zum Beispiel auch bei einem Spaziergang im Wald. evv



ERZIEHUNG

Expertin: So schützen Sie Ihr Kind vor sexueller Gewalt

07.12.2023, 08:00 Uhr • Lesezeit: 6 Minuten

Von Eva Nick



Im Jahr 2022 wurden in Niedersachsen mehr Fälle sexueller Gewalt polizeilich erfasst als jeweils in den zehn Vorjahren.

© imago images/Future Image | Christoph Hardt via www.imago-images.de

Wolfsburg. Die Wolfsburger Sozialarbeiterin Theresa Schrader hat ein Präventionsprogramm für Kitas entwickelt. Worauf Eltern achten sollten:

Immer mehr Kinder in Niedersachsen werden Opfer von **sexueller Gewalt**:

Laut [Kriminalstatistik](#) wurden im vergangenen Jahr 1815 Fälle bekannt. Das entspricht dem höchsten Wert seit zehn Jahren. Die erschreckenden Zahlen dürften kein Elternteil kaltlassen. Doch: Was kann ich tun, um mein Kind zu schützen? Antworten auf diese Frage gibt Theresa Schrader.

Die Sozialarbeiterin arbeitet seit 2021 im **Wolfsburger Familienberatungszentrum (FBZ)** der **Awo**. Ihr Spezialgebiet: Die sexualpädagogische Präventionsarbeit. Dafür geht sie direkt in die Kitas. Die Projekte dauern sechs Wochen an, in denen sich Schrader zweimal die Woche mit Gruppen von acht bis zehn Kindern um das Vorschulalter herum zusammensetzt. „Ziel ist, die Kinder zu sensibilisieren und zu stärken“, sagt Schrader: Auf jeden Fall solle ihnen keine Angst gemacht werden.

Das gilt auch für die Eltern, die Schrader zum Beispiel bei Elternabenden in Kooperation mit der Fachberatungsstelle für Betroffene von sexueller Gewalt, „Dialog“, berät. Analog zu den vier Schwerpunkten ihrer **Präventionsarbeit** mit den Kindern gibt die Sozialarbeiterin Tipps, was Eltern tun können, um ihre Kinder stark zu machen: Und das, sagt Schrader, sei der beste Schutz vor Übergriffen.

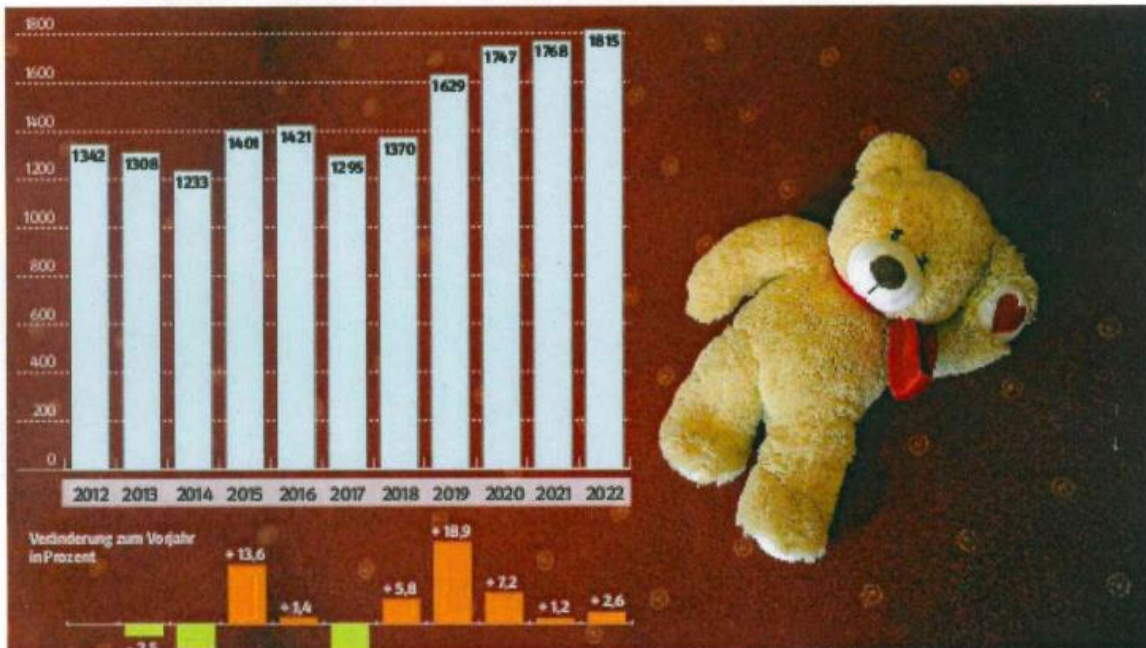
Über Gefühle sprechen

Im ersten Schritt geht es in der Präventionsarbeit mit den Kindern darum, über Gefühle zu sprechen. Und das können Eltern zuhause mit ihren Kindern ganz genauso machen. „Fragen Sie ihr Kind in einem ruhigen Moment, wie es im **Kindergarten** war, was ihm Freude bereitet hat, was nicht so schön war. Und erzählen Sie auch, wie Sie sich fühlen. Die **Vorbildfunktion** ist ganz wichtig“, sagt Schrader. Wem es schwerfalle, über seine Gefühle zu sprechen, könne sich ein Bilderbuch zur Hilfe nehmen.

„Dann können Sie fragen: Wie fandest Du die Geschichte? Wie ging es dem Kind wohl in dieser Situation? Dabei geht es darum, Gefühle anzuerkennen und zu benennen.“

Den eigenen Körper kennenlernen

Kinder brauchen ein Verständnis vom eigenen Körper, um Grenzen zu setzen, sagt Theresa Schrader; und sie müssen ihn beschreiben können, um klar kommunizieren zu können. „Deshalb bringe ich eine Beispielfigur mit in die Gruppen, deren **Körperteile** wir dann gemeinsam benennen.“ Dabei sei es erschreckend, wie viele Kinder keine Worte für ihre **Genitalien** hätten – vor allem die Mädchen. „Das heißt dann ‚untenrum‘, oder es gibt verniedlichende Ausdrücke, oder gar keine“, sagt Schrader.



So haben sich die Fallzahlen des Tatbestands sexueller Missbrauch an Kindern in Niedersachsen seit 2012 entwickelt.

Sie rät Eltern, von vornherein die richtigen Worte zu finden. Wer keine Scheu hat, von **Penis** und **Vulva** zu sprechen, entwickelt womöglich einen selbstverständlicheren Umgang mit sich und seiner Sexualität. „Wenn Mädchen ihre Vulva als ‚Schmuckkästchen‘ bezeichnen, kann es problematisch werden“, so Schrader. Wenn ein Mädchen einer Bezugsperson erzähle, dass jemand ihr Schmuckkästchen sehen wollte, werde das im Zweifelsfall nicht als Übergriff erkannt.

Das Kind bestärken

Grenzen setzen und benennen, auch mal Nein sagen; sich darüber Gedanken machen, welche Berührungen in Ordnung sind und welche nicht, ist für Kinder ebenso wichtig wie für Erwachsene, sagt Theresa Schrader. „In den **Kitas** machen die Kinder Tapetenurisse voneinander. Dabei legt sich ein Kind auf eine Tapete und das andere malt die Umriss des Körpers ab.“ Im Anschluss zeichnen die Kinder mit den Ampelfarben auf dem Körperumriss ein, welche Berührungen für sie in Ordnung sind, und welche nicht. „Das hängt auch von der Person ab“, sagt Schrader. „Der Mund kann grün und rot sein, wenn ein Kuss von Mama willkommen ist, ein **Kuss** von der Tante aber nicht.“

Wenn Mädchen ihre Vulva als ‚Schmuckkästchen‘ bezeichnen, kann es problematisch werden.

- Theresa Schrader ist Sozialarbeiterin beim Familienbildungszentrum der Awo in Wolfsburg.-

Außerdem spricht Schrader mit den Kindern über **Geheimnisse**. „Eltern würde ich raten, so wenig Geheimnisse wie möglich zu haben, und so viele wie nötig“, sagt die Sozialarbeiterin. Heißt: Es ist ok, Papa nicht zu verraten, was er zum Geburtstag geschenkt bekommt. Aber wenn Kinder und

Erwachsene ständig „kleine Geheimnisse“ vor anderen **Bezugspersonen** hätten, könne das problematisch werden. „Solche Geheimnisstrukturen nutzen Täterinnen und Täter auch“, sagt Schrader. Daher sei es gut, die Kinder möglichst wenig mit solchen Gewissenskonflikten zu konfrontieren.

Mit wem kann ich reden?

„Kinder brauchen mehr Bezugspersonen als nur die Eltern“, sagt Theresa Schrader. Sie müssten wissen, wer die Vertrauenspersonen seien und an wen sie sich im Zweifelsfall wenden können. „75 Prozent der **Übergriffe** passieren im Bekanntenkreis. Das muss man sich vor Augen führen. Deshalb ist es gut, wenn es feste Ansprechpartner gibt.“ Dazu könnten zum Beispiel die Fachkräfte in den Kitas zählen, aber auch befreundete Familien. Sowieso sei es gut, wenn das Kind von vielen Seiten sozialisiert würde. „Familien brauchen ein Dorf“, sagt Schrader. Und auch Eltern könnten ihren Kindern zeigen, dass sie sich ab und zu Hilfe holen. „Gerade unter den Männern gibt es noch das **Stereotyp**, dass sie alles alleine können“, sagt Schrader, „aber auch sie sollten vorleben, dass es okay ist, sich helfen zu lassen.“

In den Kitas übe sie mit den Kindern auch, laut zu schreien und laut Stopp zu rufen – alles spielerisch und ohne den Kindern Angst zu machen. „Alles ist dabei freiwillig und es ist mir wichtig, dass die Kinder Spaß am Austausch haben“, so Schrader. Eine **Kita-Fachkraft** sei immer mit dabei.

Wichtig sei, die Kinder zu starken Kindern zu machen, da Täterinnen und Täter sich in der „**Groomingphase**“, also sozusagen der Kennenlernphase, vorrangig Kinder aussuchten, die nicht so resilient sind. „Wenn sie merken, dass das Kind für sich einsteht, wenden sie sich zum Teil ab. Das ist aber keine Garantie“, so Schrader. Wichtig sei, festzuhalten, dass das Kind niemals Schuld sei am Fehlverhalten anderer. „Die Erwachsenen tragen die **Verantwortung**. Dazu zählt auch, den Gedanken zuzulassen, dass sexuelle Übergriffe real sind, und das Thema nicht wegzuschieben.“

Wolfsburger Nachrichten, Online-Version vom 07.12.2023

AWO auf der Weltwoche der Geburt

Wolfsburg. Eine Veranstaltungsreihe zur „Weltwoche der Geburt“ wurde von der Stadt Wolfsburg geplant und durchgeführt. Verschiedene Akteur*innen boten ein buntes Programm rund um das Thema an. Einen Teil hiervon gestalteten Kathrin Rodenberg aus dem AWO-Familienberatungszentrum Wolfsburg und Detlev Peters, Koordinator des AWO-Kinder- und Familienzentrums (KiFaZ) Kreuzheide. Sie führten ein Angebot für alleinerziehende Schwangere und Ein-Eltern-Familien im Mehrgenerationenhaus durch. Dies wurde von Frauen wahrgenommen, die sich im letzten Drittel der Schwangerschaft befanden oder bereits Mama waren und mit Kind kamen. Mehrere Infotafeln informierten über Sozialrechtliches, Finanzielles und verschiedene Hilfsangebote in der Region, luden zum Vernetzen ein oder regten zum Reflektieren eigener Selbstfürsorge-Strategien an. Mit den beiden anwesenden AWO-Fachkräften entwickelten sich gute Gespräche, und eine pädagogische Fachkraft des KiFaZ stand als kompetente Betreuungsperson für Kinder zur Verfügung.



Kathrin Rodenberg und Detlev Peters beteiligten sich an der Weltwoche der Geburt.

AWO AKTUELL, Ausgabe Mai/Juni 2023



← Beiträge

Folgen

awo.braunschweig 🇪🇺 Seit 2015 gibt es den vom Europarat initiierten „European Day on the Protection of Children against Sexual Exploitation and Sexual Abuse“ – immer am 18. November. 🇪🇺
 🎯 Ziel ist es, Menschen als auch Institutionen in Europa für den Kinderschutz im Bereich sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren und zu motivieren, sich selbst „on“ als auch „offline“ dafür zu engagieren. 👍
 🇪🇺 „Kinder stark machen, aber auch ihr soziales Umfeld: Die Eltern, ihre Bezugspersonen in der Kita sowie nahe Verwandte wie die Großeltern gilt es zu stärken“. Das ist das Motto des sexualpädagogischen Präventionsprogramm des AWO-Familienberatungszentrum (FBZ) in Wolfsburg. Dieses Programm richtet sich speziell an Kitas aus der Region. 👤👤👤 Die Sozialarbeiterin Theresa Schrader hat in Anlehnung an das Bilderbuch: „Ich bin doch keine Zuckermäus“ von Sonja Blattmann, ein Konzept erarbeitet, um Themen wie Gefühle, Körperwissen, schlechte und gute Geheimnisse, Grenzen setzen und Hilfe holen, spielerisch und praxisnah an die Kitas zu bringen. Genauer gesagt in erster Linie an die Kinder im Vorschulalter selbst. Ergänzend zur Arbeit mit dem Bilderbuch, wird mit einer großen Schatzkiste sowie Handpuppen als didaktische Hilfsmittel gearbeitet, um den Kindern wertvolle Botschaften, wie z.B. „Mein Körper gehört mir!“ mitzugeben. 👍👍👍👤
 🇪🇺 Prävention funktioniert nie ohne die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonal. Thematische Einheiten für das Fachpersonal sowie Elternabende in Kooperation mit Dialog e.V.

← Beiträge

Folgen

sowie nahe Verwandte wie die Großeltern gilt es zu stärken“. Das ist das Motto des sexualpädagogischen Präventionsprogramm des AWO-Familienberatungszentrum (FBZ) in Wolfsburg. Dieses Programm richtet sich speziell an Kitas aus der Region. 👤👤👤 Die Sozialarbeiterin Theresa Schrader hat in Anlehnung an das Bilderbuch: „Ich bin doch keine Zuckermäus“ von Sonja Blattmann, ein Konzept erarbeitet, um Themen wie Gefühle, Körperwissen, schlechte und gute Geheimnisse, Grenzen setzen und Hilfe holen, spielerisch und praxisnah an die Kitas zu bringen. Genauer gesagt in erster Linie an die Kinder im Vorschulalter selbst. Ergänzend zur Arbeit mit dem Bilderbuch, wird mit einer großen Schatzkiste sowie Handpuppen als didaktische Hilfsmittel gearbeitet, um den Kindern wertvolle Botschaften, wie z.B. „Mein Körper gehört mir!“ mitzugeben. 👍👍👍👤
 🇪🇺 Prävention funktioniert nie ohne die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonal. Thematische Einheiten für das Fachpersonal sowie Elternabende in Kooperation mit Dialog e.V. (Fachberatungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in Wolfsburg) gehören somit zu den Programmpunkten des kostenfreien Projektes dazu. Neugierig? Interessierte Kitas können sich unter folgender Mail anmelden: theresa.schrader@awo-bs.de 😊😊😊👤
 #awo #awobraunschweig #braunschweig #kinderschutz #wolfsburg #kinder #kitas #kindertagesstätte #elternabende #sozialarbeiterin #prävention @stadt_wolfsburg

awo.braunschweig Instagramkanal, 20. November 2023

9. Europäischer Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt – Sexualpädagogische Prävention vom Kita-Alter an in Wolfsburg



Wolfsburg. Seit 2015 gibt es den vom Europarat initiierten „European Day on the Protection of Children against Sexual Exploitation and Sexual Abuse“ – immer am 18. November. Diese Woche jährt er sich bereits zum 9. Mal. Ziel ist es, Menschen als auch Institutionen in Europa für den Kinderschutz im Bereich sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren und zu motivieren, sich selbst „on“ als auch „offline“ dafür zu engagieren.

Dass sich Kinder mit einem starken Selbstwertgefühl besser schützen bzw. sich Hilfe holen können, klingt logisch. Dafür bedarf es allerdings die entsprechende Begleitung von Erwachsenen. Denn diese sind für das Wohlergehen und den Schutz Minderjähriger verantwortlich.

Doch wo anfangen? So früh wie möglich. Laut des Bundeskriminalamtes hat die Polizei ca. 17.200 Kinder unter 14 Jahren als Opfer sexualisierter Gewalt erfasst. In fast jedem Fall waren die Opfer dabei sogar jünger als 6 Jahre. Das wahre Ausmaß scheint

sogar größer zu sein, da wie jedes Jahr die Dunkelziffer der nicht polizeilich erfassten Fälle hoch ist. Gründe für sexuelle Gewalt, vor allem bei den jüngsten Betroffenen, sind, dass die Täter*innen gezielt ihre Machtposition (Alter, Körpergröße, Sprache) gegenüber den Kindern ausnutzen.

„Kinder stark machen, aber auch ihr soziales Umfeld: Die Eltern, ihre Bezugspersonen in der Kita sowie nahe Verwandte wie die Großeltern gilt es zu stärken“. Das ist das Motto des sexualpädagogischen Präventionsprogramm des AWO-Familienberatungszentrum (FBZ) in Wolfsburg. Dieses Programm richtet sich speziell an Kitas aus der Region. Die Sozialarbeiterin Theresa Schrader hat in Anlehnung an das Bilderbuch: „Ich bin doch keine Zuckermäus“ von Sonja Blattmann, ein Konzept erarbeitet, um Themen wie Gefühle, Körperwissen, schlechte und gute Geheimnisse, Grenzen setzen und Hilfe holen, spielerisch und praxisnah an die Kitas zu bringen. Genauer gesagt in erster Linie an die Kinder im Vorschulalter selbst. Ergänzend zur Arbeit mit dem Bilderbuch, wird mit einer großen Schatzkiste sowie Handpuppen als didaktische Hilfsmittel gearbeitet, um den Kindern wertvolle Botschaften, wie z.B. „Mein Körper gehört mir!“ mitzugeben.

Aber egal, was geschieht und wie Kinder letztendlich handeln, wichtig ist und bleibt, sich zu verdeutlichen: Die Verantwortung für unsere Kinder und was mit ihnen geschieht liegt letztendlich bei uns – den Erwachsenen. Daher funktioniert Prävention nie ohne die Zusammenarbeit mit Eltern und Fachpersonal. Thematische Einheiten für das Fachpersonal sowie Elternabende in Kooperation mit Dialog e.V. (Fachberatungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in Wolfsburg) gehören somit zu den Programmpunkten des kostenfreien Projektes dazu.

Kontakt: Interessierte Kitas können sich bei Theresa Schrader unter der Telefonnummer 0 53 61 2 75 93 13 oder per E-Mail an theresa.schrader@awo-bs.de melden. Für den Durchlauf des Programms im Jahr 2024 sind noch Terminblöcke frei.

AWO AKTUELL News Homepage, 18. November 2023